

Rauch aus allen Schornsteinen

Yadegar Asisi

Schon als Kind habe ich gezeichnet. Vor allem die Perspektive, durch die sich alles ordnet, hat mich fasziniert. Für mich war und ist Zeichnen der Weg, die Dinge zu verstehen und die Welt zu begreifen. – Später wurde ich Architekt und studierte Bildende Kunst. Zuletzt war ich Professor für Architekturzeichnen in Berlin. Und da waren es vor allem auch die Anamorphosen und Panoramen – die Ausnahmen und Sonderfälle der Perspektive, die mich anzogen.

Ein paar Anamorphosen hatte ich schon gemacht, aber ein Panorama, ein Riesenrundgemälde, das macht man nicht „einfach so“, schon der Kosten und der Größe wegen. So war es einer der glücklichen Zufälle (aus denen mein ganzes Leben besteht!), dass ich als Ausstellungsarchitekt der Ausstellung „Sehsucht“ (Bundeskunsthalle Bonn, 1995) u.a. die Aufgabe hatte, ein historisches Panorama in begehbarer Größe zu rekonstruieren. – Eine relativ leichte Aufgabe, so schien es mir. Und das war es auch (natürlich nicht!).

Von dem von den Architekten Bühlmann & Wagner 1888 geschaffenen, zuerst in München, später in Berlin ausgestellten Panorama von „Rom, mit dem Einzug Kaiser Constantins“ hatten sich neben einer ausführlichen Beschreibung und einer gedruckten Umrisskizze lediglich ein recht kleinformatiges Fotoleporello erhalten, das die Rundumsicht auf das Panorama in acht Planfotografien schwarzweiß wiedergab. Ich scannte die Fotos ein und korrigierte die an den zusammenstoßenden Kanten besonders auffälligen perspektivischen Verzerrungen. Den davon hergestellten vergrößerten Ausdruck von 60:430 cm zeichnete ich scharf und kolorierte ihn sehr sorgfältig und minutiös. Diese „Vorzeichnung“, neuerlich gescannt und wieder computertechnisch bearbeitet, bildete dann die „Datengrundlage“ für den Ausdruck des Panoramas auf einem Großplotter. Das jetzt 6 x 43 m große Bild wurde dann um eine Pavillon-ähnliche Plattform herum in einer kleinen, tempelartigen Rotunde ausgestellt. Obwohl die Rekonstruktion des Bildes und damit die ganze Installation (aus Platzgründen) zu klein war, um „richtig“ zu funktionieren, obwohl die Speicherkapazitäten der damaligen Computer nur eine schwache Bildauflösung schafften und die Plotter noch weit von ihrer heutigen Leistungsfähigkeit waren, war der Effekt des von mir wieder zum Leben erweckten „Rom“ durchaus der erwünschte: Die Besucher der »Sehsucht«-Ausstellung staunten jedenfalls nicht schlecht, über das was vor über 100 Jahren medientechnisch möglich war – und über das, was *heute* möglich ist!

Das war mein Anfang als Panoramakünstler. Auch wenn „Rom“ nicht wirklich „mein“ Panorama war, weil es ja „nur“ die Rekonstruktion des Vorbildes von Bühlmann & Wagner war, so hat es mir in vielfältiger Weise die Richtung gewiesen. Seit dem habe ich ein immer besseres Gespür für „meine Bildthemen“ bekommen, seitdem

ASISI VISUAL CULTURE GMBH
Karsten Grebe PR-REFERENT
Oranienplatz 2
10999 Berlin
T +49(0)30.69 58 08 6-0
F +49(0)30.69 58 08 6-29
office@asisi.de
www.asisi.de

Asisi Panometer Leipzig und Dresden
Henrik Sprink PR-REFERENT
Richard_Lehmann-Straße 114
04275 Leipzig, Germany
T +49(0)341.35 55 34-42
T +49(0)341.35 55 34-43
henrik.sprink@asisipanometer.de
www.asisi.de

weiß ich so ungefähr worauf man bei der Idee und den Vorbereitungen achten muss, ich weiß was schief gehen kann, weiß was die Computer und Plotter leisten können (und in Zukunft leisten werden). Seither weiß ich auch, dass es beim Panoramamachen nur einen Chef geben kann, aber dass Panoramen nur mit Partner und Mitarbeitern, die alle an einem Strang ziehen, realisierbar sind. Robert Barker hat es so formuliert: „Der Rauch aus allen Schornsteinen muss in eine Richtung wehen!“ Darin besteht die Kunst des Panoramisten – in jeder Beziehung.

Seit damals, seit „Rom“, habe ich viele Panoramen gemacht, kleinere, größere, Auftragsarbeiten und eigene Projekte; Landschaftspanoramen, Städtepanoramen, Geschichtspanoramen, Architekturpotpourries und –phantasien.

Die dabei gesammelten vielfältigen Erfahrungen haben zu einer eigenen Arbeitsweise mit routinierten Arbeitsabläufen geführt und (wie man mir sagt) am Ende zu einem „Stil“. Natürlich arbeite ich mit den größten und schnellsten Computern, den besten und avanciertesten Bildbearbeitungsprogrammen und lasse auf den weltgrößten Plottern drucken! Aber je perfekter die Technik wird, desto mehr ähnelt der kreative Input und die einzelnen Arbeitsabläufe der klassischen Panoramamalerei: Auch meine Panoramen folgen einer „Bild-Idee“ (die es in der „Wirklichkeit“ gar nicht gibt), meine Panoramen basieren (auch wenn sie sich den Anschein geben) keineswegs auf einer rundumgeknipsten Fotoserie, sondern sie bestehen (wie die alten Panoramen) aus tausenden und abertausenden einzelner „Pinselstriche“, die getragen werden von einem soliden perspektivischen Gerüst. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der „Pinsel“ aus dem Werkzeugkasten von Foto-Shop und die Farben aus fotografiertem Wirklichkeit bestehen.

Einen Teil des von mir erarbeiteten Herstellungsprozesses eines Panoramas kann man sich vorstellen als Foto-Collagieren, so wie wir als Kinder mit Schere und Kleister bewaffnet aus Illustrierten und Versandhauskatalogen Bilder ausgeschnitten und zu neuen, viel schöneren zusammengeklebt haben. – Nur halt ein bisschen komplizierter und aufwändiger. Ein Beispiel: Um die Dächer unseres barocken Dresdens „decken“ zu können, haben wir mehrere Fotoexpeditionen nach Rumänien unternommen, wo man noch zweihundert Jahre alte Dächer sehen kann. Unsere „Palette“ möglicher Ziegel- und Dachformen in allen möglichen Perspektiven, Beleuchtungen und Jahreszeiten umfasst jetzt rd. 5000 Aufnahmen. Auf einen ähnlichen Fundus an brasilianischen Regenwald-Bäumen, -Pflanzen, -Blättern, -Blüten, -Früchten, - Schlingpflanzen, - Tieren, -Vierfüßlern, -Fischen, - Amphibien, -Insekten etc. etc. etc. konnten wir bei der Herstellung von AMAZONIEN zurückgreifen.

Wie gesagt: Als Panoramist arbeite ich „klassisch“ und ganz in der Tradition Robert Barkers und späterer Riesenrund-Maler. Allerdings halte ich mir zwei, drei

„Erfindungen“ und Neuerungen zugute, die, wie ich finde, die Panoramakunst und ihre Ästhetik positiv befördert haben.

Die wichtigste dieser „Erfindungen“ basiert auf der Erkenntnis, dass der Himmel hoch ist! D.h. meine Panoramen sind viel höher als die meiner Vorgänger, an die 30 m hoch! Im 19. Jahrhundert überstieg das Verhältnis von Höhe zu Länge eines Panoramas selten das Maß 1:10. Meine Panoramen dagegen streben ein Verhältnis von 3:10 an... Ich lade jeden ungläubigen Thomas ein, sich von dem überwältigenden, atemberaubenden und andächtig machenden Effekt zu überzeugen.

Die zweite Erfindung ist „nur“ ein Wort. Robert Barker prägte „Panorama“, ich habe „Panometer“ erfunden, eine Kontamination von Panorama und Gasometer. Nicht alle meine Panoramen wurden, werden und sollen in „Panometern“ gezeigt werden, aber wo das möglich ist, da gibt die monumentale Industrie-Architektur mit ihren rohen Ziegelwänden und ihrem rostigen Eisenfachwerk der Panoramaausstellung ein besonderes Flair und erinnert an gemeinsame Ursprünge von Licht und Medium: Den Aufbruch in die Moderne.

Die dritte Erfindung ist inzwischen so unabdingbarer Bestandteil meiner Projekte geworden, dass ich manchmal frage, wieso ich nicht gleich darauf gekommen bin: Die „Um-Ausstellung“, wie wir sie nennen. Sie ergab sich quasi von selbst aus Erfindung 1 und 2. Weil die Panoramen „hoch“ sein sollten, die Gasometer aber eher „weit“ sind, entstand zwischen Panorama-Leinwand und Gasometer-Außenwand eine ringförmig umlaufende Fläche, die wir jetzt für eine begleitende, einführende, einzelne Aspekte des jeweiligen Themas besonders herausgreifende Ausstellung nutzen. Zuerst hatten wir Bedenken, ob eine thematische Vorwegnahme einzelner Aspekte des Themas die Wirkung des Panoramas nicht „verwässern“ würde. Das Gegenteil, so stellte sich heraus, war der Fall: Die Ausstellung wirkt als Präludium für den Paukenschlag. In der Regel sind die Besucher dankbar begeistert für die mentale Vorbereitung und Einstimmung auf das große visuelle Erlebnis.

Eingestimmt werden die Besucher auch durch die Musik, die ich für jedes meiner Panoramen eigens komponieren lasse (und die schon in der Um-Ausstellung einstimmend zu hören ist). In die Musik werden vielfältige zum Bild passende (oder besser von ihm ausgehende) Natur-Klänge eingewoben. Doch das will ich nicht als meine Erfindung reklamieren. Auf diese Idee, die viel zur guten „Verdaulichkeit“ der riesigen Bilder beitragen, sind schon andere Panoramisten vor mir gekommen. Andere wichtige Erfahrungen, die ich mit meinen Projekten gemacht habe, sind nicht (jedenfalls nicht im Panoramagemälde) direkt sichtbar: Panoramen machen ist ein intensiver kreativer Prozess, doch mindestens ebenso intensiv und kreativ müssen auch die Bemühungen zu seiner Vermarktung sein. Denn seit seiner Erfindung im ausgehenden 18. Jahrhundert ist das Panorama auch – das gehört einfach dazu und wird viel zu oft außer Acht gelassen! – ein geschäftliches Unternehmen. „Geschäft“

meint dabei nicht nur, dass die Panoramen das Geld verdienen müssen, dass ihre Herstellung gekostet hat und mit dem neue Projekte finanziert werden können. Panoramen sind genuin ein populäres Medium, und wenn sie unpopulär werden, werden sie zum Nichts. Die täglichen Eintrittszahlen sind ein wichtiger Indikator für den Wert und die Wertschätzung, die ein Panorama sich verdient. Gute Eintrittszahlen beruhigen nicht nur die Banken und erhöhen den finanziellen Kredit des Panoramaauntemehmers; gute Eintrittszahlen sind Anhaltspunkte für den Panoramakünstler, sie bestätigen seine Ideen und erweitern für die Zukunft die kreativen Spielräume.

Inzwischen hat alles seinen richtigen perspektivischen Ort gefunden. Die Professur habe ich aufgegeben und widme mich ganz der Entwicklung neuer Panoramen und begleitender Projekte. Die Asisi Visual Culture GmbH hat inzwischen (an den drei Standorten Berlin, Leipzig und Dresden) rd. 70 Mitarbeiter. Im Panometer in Dresden läuft seit ein paar Jahren mit stetigem Erfolg »1756 Dresden«, das das barocke Dresden auf dem Höhepunkt seiner Pracht zeigt. Im Panometer Leipzig sieht man seit dem Frühjahr 2009 den Regenwald von AMAZONIEN. Besucht werden diese beiden Panoramen von dienstags bis samstags täglich von zusammen etwa 2000 Besuchern; an guten Tagen sind es auch schon mal deutlich mehr.

Der geschäftliche Erfolg der Asisi Visual Culture macht mich als Unternehmer unabhängig und versetzt mich als Künstler in die Lage weitere Ideen und Träume ihrer Verwirklichung näher zu bringen. Doch von meinen Panorama-Plänen und der Panorama-Zukunft will ich gar nicht sprechen. So viel Platz ist hier nicht!

10.380 Zeichen